



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Zuwendung, ärztliche Kunst und Gottvertrauen

08.05.2010

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.4.26

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-1462](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-1462)

Sanatorium Kettenbrücke, 100. Jahrbiläum, 8. Mai 2010, 11,00 h

Z u w e n d u n g , ä r z t l i c h e K u n s t u n d G o t t -
v e r t r a u e n

Es ist mir nicht möglich, das Jubiläum des Sanatoriums an der Kettenbrücke so wie üblich zu feiern, wenn man zu einem derartigen Fest als Außenstehender eingeladen wird, mit ein paar historischen Daten und respektvollen Worten. wie sich das eben so gehört.

Das kann ich hier nicht.

Dazu ist dieses Haus mit seinen lieben Schwestern und Ärzten zu sehr mit meinen persönlichen Lebenserinnerungen verwoben.

Es war vor 80 Jahren. Mein Vater war 1928 mit 41 Jahren gestorben. Unsere Mutter (wir waren drei kleine Buben mit 11, 8 und 4 Jahren) lag mit einer schweren Operation auf Leben und Tod hier im Sanatorium. Wir haben drüben in Mühlau gewohnt und sind immer zum Besuch der Mutter über die Kettenbrücke herübergewandert. Die Situation war tragisch, was wir natürlich nicht erfassten. Da haben die barmherzigen Schwestern eine Novene, ein neuntägiges Gebet zu Johannes Don Bosco gehalten. Unsere Mutter hat gegen alles erwarten der Ärzte die Sache überstanden und wurde gesund. Der gehandelnde Chirurg war von dieser Heilung so beeindruckt, dass er sie als auffallende Gebetserhörung nach Rom eingab. Nach einigen Monaten wurde der größte Jugenderzieher der Kirche, Don Bosco, seliggesprochen - 1929.

Das ist natürlich nur eine kleine Episode in dem Segen, der in diesen hundert Jahren von diesem Haus ausgegangen ist. Aber auch diese für mein Leben so entscheidende Episode zeigt die Wertbündelung auf, die dem Sanatorium an der Kettenbrücke einen Platz im Herzen der Menschen in unserer Heimat gesichert haben:

Z u w e n d u n g , ä r z t l i c h e K u n s t u n d G o t t -
v e r t r a u e n. Damals, als Kinder, haben wir diesen guten Geist des Hauses sozusagen nur gerochen. Aber bei der Pforte des Altenhauses schlug einem der Geruch von Sauberkeit und Hygiene entgegen, droben an der Kapellentür im ersten Stock ein leichter Hauch von Weihrauch - und dann für uns besonders eindrucksvoll der Duft des Desserts oder eines Kuchens, den die Schwestern für uns drei immer vorbereitet hatten. Später habe ich in diesem Haus dann diese drei Dinge noch öfters erlebt - und heute nenne ich sie dankbar: Zuwendung, ärztliche Kunst und Gottvertrauen. Es ist dabei geblieben, seit man vor 80 Jahren als Kind das ahnungsvoll geschnuppert hat, bis heute, wo dieses Haus den ganzen Aufbruch moderner medizinischer Versorgung vollzieht. - Es bleibt bei diesen drei Säulen christlichen Krankendienstes: Zuwendung, ärztliche Kunst und Gottvertrauen.

Ein Haus der barmherzigen Schwestern ist von Anfang an nicht nur irgendeine Einrichtung des Gesundheitsdienstes in der Gesellschaft - das ist es natürlich auch. Aber es ist von seiner tiefsten Zielsetzung her eine Fortsetzung der Aktivität des Welterlösers, der den Kranken überall zugewendet hat, der Bedrückte getröstet, Belasteten verziehen, viele geheilt, Blinde sehend gemacht hat, der Aussätzige geheilt und damit aus der schrecklichen Isolation geholt und resozialisiert hat, der Herr, der den barmherzigen Samaritanen als leuchtendes Vorbild hingestellt und damit die Nächstenliebe als größtes Gebot, über die konfessionellen Unterschiede zwischen Juden und Samaritanern hingestellt hat. Das ist der tiefste Sinn dieser Gründung an der Kettenbrücke von Anfang an gewesen.

Und so bete ich jetzt für alle, die als ^{und Seelsorger:} Schwestern und Ärzte, als Personal in Küche und Reinigung, als Therapeuten und Helfer und Helferinnen aller Art hier arbeiten und gearbeitet haben. Ich bete für alle gegenwärtigen und zukünftigen Patienten, und Patientinnen, und für alle, die in diesem Haus in die Ewigkeit gegangen sind.

Und wir beten , dass dem Sanatorium an der Kettenbrücke der gute Geist
erhalten bleibt - in Zuwendung , ärztlicher kunst und Gottvertrauen-
wie vor 80 Jahren in den erlebnissen meiner Kindheit .